Bibliothek der Hanfestadt Bremen
Autogr. XXII, 2h No 1

Gr. Haupt-Quart. 31.7.17.
Fr.-Abt. der O.H.L.

Sehr geehrter Herr Geheimrat!

In letzten Jahren, die ich ausschließlich in den Schützengräben der Ostfront zugebracht habe, bin ich den wissenschaftlichen Dingen recht entrückt, und damit auch der Kantgesellschaft ferner gerückt, als ich jemals für möglich gehalten hätte. Es ist mir daher eine um so größere Genugtuung, die Erfahrung zu machen, daß die Kantgesellschaft mich nicht vergessen hat. Und darum danke ich Ihnen – abgesehen von allem sonstigen freundlichen Entgegenkommen – aufs herzlichste für Ihre Zeilen und die überaus liebenswürdige Zusendung Ihres Werkes – eines Buches, das mir schon bei seinem ersten Erscheinen ein vertrauter Freund geworden war und es nun doppelt werden soll.

Was nun Ihr Bemerken meiner Unterstützung aus dem Fond der K.G. anlangt, so kann ich allerdings nicht leugnen, daß mir eine solche sehr willkommen wäre, da ich ja nun schon seit Jahren andauernd meinen Schwiegereltern belastet bin und zur Erhaltung meiner Familie (m. Frau u. eines Kindes) nichts als eine Jahresremuneration vom Kultusministerium in Höhe von 1500 M. habe. Daß ich unter solchen Umständen nicht anders kann, als Schulden auf Schulden zu häufen, ist selbstverständlich. Ich brauche Ihnen nicht weiter zu sagen, daß ich seit einiger Zeit ins große Hauptquartier kommandiert bin, wodurch an dieser Sachlage nichts; hat sie sich verschlechtert, insofern ich hier mehr ausgeben als im Felde den Anspruch auf Kost zum Offizier habe.

Sollte ich jetzt bewogen sein beim Gr. H. Gr. bleiben, so hoffe ich allmählich wieder in Fühlung mit allen meinen früheren wissenschaftlichen Freunden zu kommen. Ich würde die Kunstgesellschaft dabei gewiss nicht vernachlässigen. Meinen besten Dank nochmals für Ihre große Freundlichkeit

In vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

N. Hartmann

Au